

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1846**

22.6.1846 (No. 167)



# Karlsruher Zeitung.

Montag, den 22. Juni.

N<sup>o</sup>. 167.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbj. 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.

1846.

## \* Zur Auswanderungsfrage für Baden.

Mittheilungen über den Stand und Gang seiner Bevölkerung von Gemisch.

Bei früheren Landtagen und auf den neuern wurde und wird so Mancherlei im deutschen Vaterlande und besonders auch im Großherzogthum Baden von herannahender Uebersiedelung, den vermehrten Auswanderungen und von Kreirung mehr sicherer Auswanderungssysteme gesprochen, daß es gewiß von Interesse seyn muß, den Bevölkerungsstand des Großherzogthums nach längeren Zeiträumen kennen zu lernen. Wir entnehmen, des besondern Interesses wegen, das Nachfolgende aus dem neuesten Manuskripte der Volkskunde vom Großherzogthum Baden, um sich ein Bild unserer Zeit und ihrer Folgen machen zu können.

Uebersicht der Bevölkerungsverhältnisse vom Dezember 1812 bis Dezember 1843 (32 Jahre).

Wir wählen zu unsern Darstellungen einen großen Zeitraum und würden ihn noch weiter ausgedehnt haben, wenn die verschiedenen Veränderungen, welche das Land in früherer Zeit durch Erwerbungen neuer und Abtretung älterer Besitzungen erfahren, die Basis nicht zu sehr verwickelt hätten. Vom J. 1812 an können wir eigentlich dasselbe in diesem Betracht vollständig für ruhig erklären, denn die Akquisition der kleinen Pargelle Hohengeroldsee und die Abtretung des Aemthens Steinfeld haben sich bis auf Weniges ausgeglichen, wie wir in der ersten Abtheilung unserer Volksbeschreibung bereits ausgeführt haben, und deshalb den Beginn mit dem Jahr 1812 für unsern Zweck benützen. Auch ist die Zählung dieses Jahres = 1,001,630 Einwohner von Seiten der hohen Regierung als richtig erkannt, und bildet zugleich in runder Summe = 1 Million die Matrifel im deutschen Staatenbunde. Die nachfolgenden Berechnungen gründen sich auf die von den hohen Ministerien des Innern und der Finanzen angeordneten Volkszählungen, die wir theils aus den Archiven des erstern, und den amtlich herausgegebenen Staats- und Adresshandbüchern und aus den kriminal-statistischen Tabellen des großh. Justizministeriums von 18<sup>29/32</sup> erhoben haben. Mehrere Jahrgänge, 1813, 1814 und 1815, fehlen, und 1831, 1832, 1835 und 1838 haben keine Volkszählungen erhalten, obgleich Geburts- und Sterbelisten und Kopulationen dieser Jahre vorhanden sind; wir haben sie in der Art ergänzt, daß man den spätern Zuwachs an Volk verhältnismäßig vertheilte und durch die Geburtsüberschüsse ergänzte. Die Ansicht des Landes gestaltet sich nun, wie folgt:

Uebersicht der Volkszahl des Großherzogthums Baden von 1812 bis 1843 (Dezember) nebst Proportionsberechnung über den Anwach der Bevölkerung.

Jahr	Volkszählung	Proportion des Anwachses der Volkszahl nach Prozenten				Hauptdurchschnitt der letzten 30 Jahre	Anwach der Gesamtvolkszählung
		von Jahr zu Jahr	per Jahr	von 5 zu 5 Jahren	von 10 zu 10 Jahren		
1812	1,001,630	100%	—	—	—	—	
1813	1,002,000	0,04	0,04	—	—	—	
1814	1,003,000	0,08	0,04	—	—	—	
1815	1,004,000	0,12	0,04	—	—	—	
1816	1,005,899	0,42	0,30	0,39	—	—	
1817	1,010,367	0,87	0,43	—	—	—	
1818	1,021,976	2,03	1,16	—	—	—	
1819	1,032,276	3,05	1,02	1,06 1/2	—	—	
1820	1,051,388	4,96	1,91	—	—	—	
1821	1,072,554	7,08	2,12	1,74	—	—	
1822	1,090,900	8,91	1,83	—	—	—	
1823	1,109,385	10,76	1,85	—	—	—	
1824	1,119,976	11,81	1,05	—	—	—	
1825	1,132,967	13,11	1,30	—	—	—	
1826	1,145,952	14,48	1,37	1,31	—	—	
1827	1,163,555	16,16	1,68	—	—	—	
1828	1,175,309	17,33	1,17	—	—	—	
1829	1,187,186	18,51	1,18	1,10	—	—	
1830	1,200,488	19,85	1,34	—	—	—	
1831	1,207,004	20,50	0,65	0,89	—	—	
1832	1,213,520	21,15	0,65	—	—	—	
1833	1,220,037	21,80	0,65	—	—	—	
1834	1,231,319	22,93	1,13	—	—	—	
1835	1,237,745	23,57	0,64	—	—	—	
1836	1,244,171	24,31	0,64	1,00	—	—	
1837	1,264,482	26,24	1,93	—	—	—	
1838	1,290,923	26,88	0,64	—	—	—	
1839	1,277,403	27,53	0,65	1,14	—	—	
1840	1,296,967	29,48	1,95	—	—	—	
1841	1,304,712	30,25	0,77	1,28	—	—	
1842	1,312,457	31,03	0,78	—	—	—	
1843	1,335,200	33,30	2,27	—	—	—	

Durchschnitt von 30 Jahren 1,10% Zuwachs.

So wandelbar auch die einzelnen Jahrgänge in ihrem Zuwachs sich zeigen, so ist es gewiß sehr berücksichtigungswerth, daß von je 10 zu 10 Jahren der Erfolg fast derselbe ist, ja daß sich die Jahrzehnte so zu sagen ausgleichen. Jedenfalls steht die Vermehrungszahl = 1,10 Proz. jährlich als Grundsatz fest. Eine spätere Berechnung wird dies Ergebnis noch mehr bestätigen. Wir haben

nämlich eine solche aufgestellt, welche die Geburten und Sterbfälle als Grundlage haben. Erstere wurden zu, Letztere abgeschlagen, und am Ende ein ähnliches, ja fast gleiches Resultat erzielt. Es dürfte bei diesen allgemeinen Betrachtungen wohl die Frage entstehen: Wann werden wir im Großherzogthum zwei Millionen Einwohner zählen? Nehmen wir den gefundenen Grundsatz für die Folgezeit an, so erhalten wir:

Jahr	Volkszähl.	Zuwachs 1,10 %	Jahr	Volkszähl.	Zuwachs 1,10 %	Jahr	Volkszähl.	Zuwachs 1,10 %
1843	1,335,200	14,687	1856	1,539,252	16,931	1869	1,774,543	19,514
1844	1,349,887	14,848	1857	1,556,183	17,180	1870	1,794,057	19,734
1845	1,364,735	15,012	1858	1,573,363	17,306	1871	1,813,791	19,943
1846	1,379,747	15,177	1859	1,590,669	17,497	1872	1,833,734	20,163
1847	1,394,924	15,344	1860	1,608,166	17,689	1873	1,853,897	20,383
1848	1,410,268	15,512	1861	1,625,855	17,883	1874	1,874,280	20,614
1849	1,425,780	15,683	1862	1,643,738	18,080	1875	1,894,894	20,834
1850	1,441,463	15,856	1863	1,661,818	18,279	1876	1,915,728	21,065
1851	1,457,319	16,030	1864	1,680,097	18,480	1877	1,936,793	21,296
1852	1,473,349	16,206	1865	1,698,577	18,678	1878	1,958,089	21,538
1853	1,489,555	16,385	1866	1,717,255	18,887	1879	1,979,627	21,779
1854	1,505,940	16,565	1867	1,736,142	19,096	1880	2,001,406	—
1855	1,522,503	16,747	1868	1,755,238	19,305	—	—	—

Wir werden hiernach, wenn die Vermehrung so fortgeht wie in den letzten dreißig Jahren, von 1846 an in fünfundsiebzig Jahren, zwischen den Jahren 1879 auf 1880, zwei Millionen Menschen zu ernähren haben, wenn nicht andere Mißgeschick, verheerende Krankheiten, Pest, Hungernoth, Krieg und wie die Plagen alle heißen, vor denen wir Gott täglich bitten, daß er uns bewahren wolle, das Geschlecht vermindern, oder Auswanderungen in Massen stattfinden; und nur 66\*) Jahre sind weiter nöthig, dieses Menschenkapital zu verdoppeln: es ist dies das Jahr 1946; also von 1846 an in hundert Jahren gleich vier Millionen Menschen. Welch' eine Progression!

Die deutschen Bundesstaaten zählten nach den Bundesmatrikularanschlag, der heute noch in Kraft besteht, im Jahre 1817 = 30,348,400 Bewohner. Dr. Heinrich Berghaus gibt in seinem berühmten Werke: „Das europäische Staatenystem“ die Volkszahl für 1838 = 38,715,280 an; sie ist also in 22 Jahren um 27,54 Proz., per Jahr um 1,25 Proz. gestiegen.

Oesterreichs Gesamtstaaten betragen im J. 1816 = 28,356,232, im Jahre 1838 = 36,519,500, in 23 Jahren Zuwachs 28,79 Prozent, per Jahr 1,25 Proz.

Das Königreich Preußen hatte in derselben Zeit von 1816 bis 1838 einen Ueberschuß von gar 37,90 Proz., per Jahr = 1,65 Proz. (i. J. 1816 = 10,349,031, 1838 = 14,271,530 Einwohner).

Sehen wir uns in allen Staaten Europas um, so zeigt sich ein größerer oder kleinerer Zuwachs. Nur selten finden wir den Gang derselben auf ein halbes Prozent gegen Baden vermindert, und die schöne Lage unseres Landes, besonders des Rheinthals, sein herrliches Klima und der Ueberfluß an Nahrungsmitteln aller Art fördert das Kapital der Volkszahl auf eine noch bis jetzt entsprechende Weise. Sehen wir weiter auf unsere Nachbarstaaten, so finden wir folgende Angaben:

Bayern zählte 1817 = 3,560,000, 1840 = 4,375,586. Volkszuwachs in 24 Jahren 22,91 Proz., per Jahr 0,95 1/2 Proz.

Württemberg; 1815 = 1,397,477, 1840 = 1,703,258. Volkszuwachs in 26 Jahren = 21,88 Proz., per Jahr 0,84 1/2 Proz.

Großherzogthum Hessen: 1818 = 642,539, 1840 = 820,907. Volkszuwachs in 23 Jahren = 27,76 Proz., per Jahr = 1,20 Proz.

Rassau: 1820 = 316,787, 1840 = 398,095. Volkszuwachs in 21 Jahren = 25,66 Proz., per Jahr = 1,22 Proz.

Durchschnitt: 1,05 1/2 Proz.

Wir haben also fast wieder dieselbe Basis, wie unser Land sie während 30 Jahren dargestellt hat. Der Volkszuwachs in Bayern und Württemberg (beide zusammengenommen) ist durchschnittlich nur 0,90 Proz., während Baden 1,10 beträgt, Differenz für Baden + 0,20 Prozent. Es sind Erstere fast durchaus Hügel- und Bergländer, besonders Württemberg. Wenn wir das Rheinthal, das sich am meisten = 1,21 Proz. vermehrt hat, wie eine spätere Berechnung zeigt, in Abzug bringen, so verbleibt für die übrigen Berg- und Hügelländer Badens eine Vermehrung von 0,91 Prozent, also erscheint dasselbe Produkt, wie diese beiden Länder zusammengenommen. Es ist nicht unsere Aufgabe, vor Uebersiedelung zu warnen, wir haben diese hochwichtige Sache bereits in unserer früheren Beschreibung von Baden (Heidelberg, bei R. Groos 1833 Seite 61) besprochen, auch bei der Berechnung des Nationalvermögens des Großherzogthums Baden (Badenia, 1. Bd. Seite 291) und in der statistischen Abhandlung „Die natürlichen Kinder im Großherzogthum Baden“ (Karlsruhe, bei Gutsch und Rupp, Seite 17—19) auf diese aufmerksam gemacht. Seit 1814 ist die Volkszahl über 360,000 Seelen gestiegen — die Dörfer und Städte werden größer, die Feldstücke durch Vertheilung schmaler — und die Kirchen zu klein, um Gott zuletzt für den Pauperismus zu danken, der sich bereits den Weg durch unser so gesegnetes Land zu bahnen sucht und dem Kommunismus in die Arme zu eilen strebt.

\*) 1814 = 1,003,000  
1880 = 2,001,406 Zeitraum von 66 Jahren.



Der Hr. Staatsrath Dr. Rudhart sagt in seinem berühmten Werke: „Ueber den Zustand des Königreichs Bayern“:

Im Allgemeinen ist die Bevölkerung in einem Lande nicht so groß, als sie durch Landbau und Industrie zusammen sich ihren Unterhalt zu verschaffen vermag, und erst dann ist das rechte Verhältnis eingetreten, wenn der höchste Grad des Landbaues und der inländischen Industrie eben zu ihrem Unterhalte zu reichen.

Ob ein solches Verhältnis besteht, ist zwar schwer zu bestimmen, wir wollen aber versuchen, ob wir den Maßstab nicht in den Steuerkapitalien finden. Die Steuerkapitalien sind nämlich das Resultat bestimmter Gesetze über die Steuerordnung, die sich im Laufe der Zeit nur dann verändern, wenn in den Vermögensverhältnissen des Volkes Veränderungen vorgehen; es ist dies Folge eben dieser Gesetze, deshalb finden wir die Grundsteuer nur wenig verändert, weil hier nur ein Wechsel der Besitzer eintreten kann; die Häusersteuer vergrößert sich durch neue Bauten, die nach gleichen Grundätzen geschätzt werden, und die Gewerbesteuer erhält durch die Zunahme der Gewerbetreibenden, durch Zunahme der Fabriken u. s. w. ihre Erhöhung, wie sie sich auch durch Abnahme derselben vermindert. Diese drei Steuerarten lassen deshalb den genauesten Blick in die Volksthätigkeit werfen. Es bestehen im Großherzogthum außer andern Steuern, wie bereits bemerkt, drei Hauptsteuern:

- 1) die Grund- und Gefällsteuer,
- 2) die Häusersteuer und
- 3) die Gewerbesteuer.

Wir wollen nun diese verschiedenen Steuerkapitalien mit der Volkszunahme vergleichen, und sehen, wie sich diese Verhältnisse gestalten.

**A. Grund- und Gefällsteuer.**

Diese betrug im Jahre 1817	518,064,133 fl.
Zieht man davon ab die Steuerkapitalien der landesherrlichen Berechnungen	52,051,460 „
so verbleibt Rest	466,012,673 fl.
1843 betrug diese Steuer, laut Angabe des großherzoglichen Kontrolbüreaus, nach Abzug der Kapitalien der großherzoglichen Berechnungen	451,745,386 „
Differenz weniger	14,267,287 fl.

Diese Kapitalien haben sich also von 1817 bis 1843 in 27 Jahren um 3,60 Proz. vermindert, während in dieser Zeit die Volkszahl um 32,40 Proz. gestiegen ist. Grund und Boden bleibt derselbe, und wenn sich die Steuergrundsätze nicht ändern, so verbleibt auch derselbe Steueranschlag, was bis jetzt auch so geblieben ist. Der Rückschlag von 3,6 Proz. soll auf der Ablösung der Zehnten und Gefälle beruhen. Aus diesen Kapitalien läßt sich nichts ersehen, um obigen Satz des Hrn. Dr. Rudhart zu beleuchten, obgleich allgemein bekannt ist, daß für die bessere Kultur und Entfesselung des Bodens von beschwerenden Lasten sehr viel geschehen ist, wozu namentlich die Ablösung der Zehnten, Gefälle und Gülden, der Frohnden und sonstigen Lasten gehört; auch ist die Einwirkung der landwirthschaftlichen Vereine des Landes, des Landesgenossenschafts, der Viehlehren, Versicherungskassen gegen Hagelschlag u. s. w. gewiß nicht zu verkennen, und wird von den landwirthschaftlichen Schulen viel des Guten erwartet.

Es wird eine stete, durch den Volkszuwachs gesteigerte Aufgabe einer weisen Staatsverwaltung bleiben, Alles anzubieten, was den Landbau und die Viehzucht fördern kann.

**B. Häusersteuerkapitalien.**

Die Häusersteuerkapitalien betragen

1815 =	141,923,500 fl.
1843 =	169,952,900 „
Differenz +	28,029,400 fl.

Der Zuwachs beträgt 19,7 Prozent, während die Volkszahl in 29 Jahren = 33,2 Prozent gestiegen ist. Daß nicht jeder Ankömmling ein eigenes Haus mitbringt und Häuser bauen einen ansehnlichen Aufwand erfordert, weiß wohl Jedermann; die Familien werden größer — wir haben Amtsbezirke, in welchen die Stärke einer Familie über 6 Personen steigt — und man behilft sich mit dem Nöthigsten. Uebrigens ist der Zuwachs von 19,7 Proz. immer ein ansehnlicher zu nennen. Nehmen wir den letzten Zeitraum von 13 Jahren 1831 — 1843, so erhalten wir folgende Kapitalien:

1831 =	151,390,175 fl.
1843 =	169,952,900 „
Differenz +	18,562,725 fl. = 12,2 Proz.

nimmt also in neuerer Zeit jährlich = 0,94 Proz. zu, während die jährliche Volkszahl steigt = 1,10 Proz.

Differenz = 0,16 Proz.

Betrachten wir aber die Brandversicherungsanschlüsse dieser Jahre, so erhalten wir folgende Ansicht:

Die Brandanschläge betragen:

1831 =	176,372,900 fl.
1843 =	316,607,150 „
Differenz +	140,234,250 fl.
=	79,5 Proz.
per Jahr =	6,11 Proz.

Die jährliche Volkszahl steigt = 1,10 Proz.  
Die Brandanschläge vergrößerten sich = 5,01 Proz.

Die Differenz der Brandversicherungsanschlüsse gegen die der Häusersteuer ist sehr bedeutend und beruht auf verschiedenen Grundsätzen im Anschlag. Die Grundsätze der Steuerverwaltung sind geblieben, während die der Brandversicherung besonders in neuerer Zeit große Veränderungen im Gebäudeanschlag erlitten hat. Für unsere Zwecke bleibt deshalb die Erstere maßgebend. Jedemfalls sehen wir, daß sich das Bauwesen sehr erhöht hat, was nicht nur Folge des Volkszuwachses ist, sondern insbesondere das höhere Steigen des Gewerbes u. Fabrikfließes.

**C. Gewerbesteuerkapital \*).**

Dies ist wohl dermalen der wichtigste Theil unserer Darstellung, den wir auch auf das Genaueste ausführen wollen.

Jahr.	Gewerbesteuer-Kapital Gulden.	Proportion des Anwachs der Steuerkapitalien.	Proportion des Anwachs der Bevölkerung von 5 zu 5 Jahren.	Die Proportion des Anwachs der Gewerbe ist größer als die der Volkszahl.
1815	109,764,609	100 Proz.	100 Proz.	100 Proz.
1816	112,164,941	102,3	—	—
1817	111,316,185	101,5	—	—
1818	112,561,550	102,6	—	—
1819	116,145,450	105,8	—	—
1820	119,470,825	108,8	104,8 Proz.	4,0 Proz.
1821	121,033,925	110,3	—	—
1822	121,516,125	110,8	—	—
1823	124,517,515	113,5	—	—
1824	126,137,490	114,9	—	—
1825	127,287,025	115,9	112,9 Proz.	3,0 Proz.
1826	128,652,100	117,2	—	—
1827	132,356,425	**120,6	—	—
1828	135,741,750	**123,7	—	—
1829	139,295,425	**126,9	—	—
1830	143,328,200	***130,5	119,7 Proz.	10,8 Proz.
1831	143,328,200	130,5	—	—
1832	143,551,425	130,8	—	—
1833	144,977,525	132,1	—	—
1834	147,298,375	134,2	—	—
1835	150,997,000	+137,6	123,4 Proz.	14,2 Proz.
1836	153,664,925	140,0	—	—
1837	156,662,800	142,6	—	—
1838	159,926,025	145,8	—	—
1839	162,883,325	149,3	—	—
1840	165,421,275	150,7	129,4 Proz.	21,3 Proz.
1841	168,402,735	153,5	—	—
1842	170,551,595	155,4	—	—
1843	171,761,625	156,5	133,2 Proz.	23,3 Proz.

Die Gewerbsthätigkeit hat sich auf eine höchst erfreuliche Weise gehoben. Seit 1815 ist sie um 56 1/2 Proz. gestiegen, während die Volkszahl sich nur um 33,2 Proz. erhöht hat, sie steht also um 23,3 nahe 24 Proz. höher, als der Anwachs der Volkszahl. Der Zollverein hat an dieser Erhöhung, wie es scheint, wohl wenig Antheil, da die Gewerbsthätigkeit, wie die vorstehende Tabelle zeigt, seit 1815 von Jahr zu Jahr um 2, 3 und 4 Proz. gestiegen sind, was auch während des Anschlusses an diesen Verein in fast gleichem Maße stattfindet. Nur möge kein Stillstehen eintreten, und deshalb dem Handel und Wandel Thüre und Thore geöffnet werden und bleiben, und die Freiheit der Gewerbe und der Kunstgeschmack erhöht werden. So lange dieses geschieht, und Grund und Boden im Kulturzustande sich eine höhere Stufe ersringt, wohl gelegene Wälder dem Ackerbau übergeben werden, was so leicht geschehen kann, da 1/3 des Gesamtlandes = 1,936,133 n. bad. Morgen = 91,61 □ Meilen mit Wald bedeckt ist, während andere Länder kaum 1/10, 1/5 oder 1/4 der Bodenfläche als Wald besitzen, werden wir die Ueberzahl unseres Volkes auch zu ernähren im Stande seyn. Doch verhindere man die Auswanderungen nicht, ja schütze sie; denn einen Zuwachs des Volkes, wie er dermalen und seit 30 Jahren besteht, kann das Land in fernerer Zeit wohl nicht ertragen, er besteht jährlich, wie so oft schon berechnet, in 1,10 Proz. von der lebenden Bevölkerung, geht also progressiv, und beträgt jetzt schon im Jahr 1843 bei 1,335,200 Einwohner = 14,687 Seelen. Die Volkszahl erhöht sich jährlich um einen Amtsbezirk, während das Land sich nicht vergrößert.

**Deutschland.**

**Karlsruhe, 22. Juni.** Wir vernehmen soeben durch Privatmittheilung, daß Kardinal Feretti zum Papst gewählt worden und derselbe als Pius IX. den päpstlichen Stuhl eingenommen habe.

**Dresden, 17. Juni. (D. A. Z.)** An dem heutigen, zum feierlichen Schluß des Landtags festgesetzten Tage früh um 9 Uhr begaben sich die Mitglieder beider Kammern in die englische Hof- und Sophienkirche, woselbst sie der Predigt zum Schluß des Landtags beiwohnten, welche der Oberhofprediger Dr. v. Ammon über Pred. Salomonis 7, 9 hielt und dabei zu der Betrachtung leitete: „Wie wir die wichtige Lehre betrachten sollen, daß das Ende eines Dinges besser sey, als sein Anfang.“ In Folge der von dem königl. Oberhofmarschallamte ergangenen Ansfage versammelten sich die Präsidenten, Vizepräsidenten, Sekretäre und sämtliche Mitglieder der beiden Kammern Nachmittag halb 1 Uhr im königlichen Schlosse in dem Saale der Prinzessin Auguste. Vom Throne aus richtete der König an die Vertreter des sächsischen Volkes folgende Worte: „Meine Herren Stände! Nachdem Sie die für diesmal zu erledigenden Arbeiten beendet und es Ihnen mit Anstrengung gelungen ist, den von mir bestimmten Schlußtermin einzuhalten, habe ich Sie aufs Neue vor meinen Thron gerufen, um Ihnen meine endlichen Beschlüsse über die Ergebnisse derselben kund zu thun, auf welche ich in mehrfacher Hinsicht mit Zufriedenheit zurückblicken kann. — Durch die ertheilte Zustimmung zu den abgeschlossenen Handels-, Zoll- und Schiffahrtsverträgen, so wie zu den behufs der Grenzregulirung mit dem Königreiche Böhmen erforderlichen Abtretungen, durch die beifällige Erklärung über die in der Militärpflicht zu treffenden Abänderungen haben Sie mich in den Stand gesetzt, die freundlichen Verhältnisse zu andern Regierungen zum Besten des Landes zu unter-

\*) Die Gewerbesteuerkapitalien theilen sich in Personalsteuer und Betriebskapitalien. Die Letztern steigen auf 15 bis 16 Proz. des Gesamtgewerbesteuers. So betragen z. B. 1835 die Gewerbesteuern im Ganzen = 150,997,000 fl. worunter Betriebskapitalien = 23,817,375 fl. Rest Personalsteuer = 127,179,625 fl. Die Betriebskapitalien haben sich übrigens sehr erhöht, sie betragen 1815 nur 5 — 6 Proz. der Gewerbesteuern.  
\*\*) Refikation der Betriebskapitalien.  
\*\*\*) Aufhebung der Exemption der Städte vom höhern Personalkapital.  
†) Anschluß an den Zoll- und Handelsverein.



halten und immer mehr zu befestigen, und mich in gewissenhafter Erfüllung meiner Verpflichtungen gegen den deutschen Bund unterstütze. — Ich danke Ihnen für die Bereitwilligkeit, mit der Sie die Mittel geboten haben, nicht nur den laufenden Staatsaufwand zu decken, sondern auch für die Erhaltung eines werthvollen Kunstschatzes zu sorgen, so manche Zweige der Verwaltung zu verbessern, Verkehr und Gewerbe zu befördern. — Besonders erfreulich war es mir auch, daß Sie die Vorschläge wegen Herbeischaffung der Mittel zum Bau der Eisenbahnen genehmigt haben, und daß es somit gelungen ist, so wichtige Nationalunternehmungen gesichert zu sehen, ohne daß meine landesväterliche Absicht, den Unterthanen in mehrern Abgaben Erleichterung zu gewähren, gestört worden ist. — Durch die verabschiedeten Gesetze wird in verschiedenen Beziehungen Industrie und Handel unterstützt, der Grundbesitz von Privatlasten befreit, und zugleich Rechtssicherheit befördert werden, während gleichzeitig Veranlassung getroffen wurde, mehrere wichtige Zweige der Gesetzgebung für die nächste Ständerversammlung rechtzeitig vorzubereiten. Konnte in einem wichtigen Gegenstande der Gesetzgebung, die Reform der Strafrechtspflege betreffend, bei der Verschiedenheit der Ansichten bis jetzt nicht vorgeschritten werden, so bin ich nunmehr entschlossen, nach den Grundsätzen, welche ich nach reiflicher Prüfung zur Beförderung einer gerechten Rechtspflege für die gezeigten halte, die umfassenden Vorarbeiten alsbald beginnen zu lassen. — Habe ich mich überzeugt, daß hierbei der Grundsatz der Mündlichkeit, verbunden mit Staatsanwaltschaft, zu Grunde zu legen seyn wird, so kann ich mich doch von dem Nutzen einer zu ausgedehnten Oeffentlichkeit fortwährend nicht überzeugen, und glaube, daß die dadurch bezweckten Vortheile durch Zulassung bestimmter Klassen von Staatsbürgern, von denen zu erwarten ist, daß sie lediglich aus wahrem Interesse an der Rechtspflege und mit der richtigen Erkenntniß ihrer Aufgabe an den Gerichtssitzungen Theil nehmen, eben so sicher und unter Abwendung der sonst zu besorgenden Nachteile erreicht werden können. Jedenfalls gebietet die Vorsicht, auch hierin nicht sofort zu weit zu gehen. Ich werde daher nach diesen Grundsätzen den künftigen Gesetzentwurf bearbeiten lassen. — War bei dem Beginne der Verhandlungen der Blick auf den Zustand im Innern in so mancher Hinsicht getrübt, so kann er sich heute freier und heller erheben. — Dank sey der göttlichen Vorsehung, die drohende Besorgniß der Theuerung der unentbehrlichsten Lebensbedürfnisse und eines gesteigerten Nothstandes für die Armen, sie hat sich nicht verwirklicht. — Waren hier und da Mißverständnisse ausgebreitet, Besorgnisse erweckt, Mißtrauen ausgefät worden: durch offene Darlegung aller Verhältnisse vor den versammelten Ständen sind, wie ich mit Zuversicht hoffe, jene Mißverständnisse aufgeklärt, jene Besorgnisse verschwunden u. die Ueberzeugung von Neuem belebt worden, daß es zwar fester Grundsatz meiner Regierung ist, Religion und Glauben und die bestehenden Kirchen kräftig zu schützen, aber auch jeden Gewissenszwang zu vermeiden; zwar jedem Ausschreiten aus dem ordnungsmäßigen Gang, jedem Ueberheben über die gesetzlich angewiesene Stellung mit Ernst entgegenzutreten, allein auf der andern Seite getreu, dem Einzelnen wie der Gesamtheit, die in der Verfassung bestimmten Rechte gewissenhaft zu gewähren. — Die Hoffnung, welche ich bei Eröffnung dieses Landtages aussprach, hat mich nicht getäuscht, Sie haben mir hierbei trotz mancher laut gewordenen entgegengefügten Ansichten und Meinungen Ihre Unterstützung gewährt. — Mögen Sie sich immer mehr überzeugen, daß der Fortschritt im wahren bessern Sinne des Wortes nur durch entschiedenes Entgegenreten gegen verderbliche Tendenzen möglich ist. — Möge jeder von Ihnen, meine Herren Stände, in diesem Sinn in seinem Berufe fortwirken, damit man erkenne, daß die alten Tugenden der Sachsen, Religiosität, Treue und Liebe zu König und Vaterland, Maß, Ordnung und Gezieltheit nicht erstorben sind. — An den Stufen des Throns stehend las nun der geh. Referendar Ministerialrath Dr. v. Weber den Landtagsabschied und überreichte denselben dem Staatsminister v. Könneritz, aus dessen Händen der König ihn empfing und dem Präsidenten der ersten Kammer, Regierungsrath v. Carlowitz, einhändigte. Nunmehr erklärte im Namen des Königs der Staatsminister v. Könneritz den Landtag für geschlossen, worauf der König sich vom Throne erhob und, indem von Seiten der Stände dem König und der Königin ein Hoch gebracht wurde, unter Beobachtung des gleichen Zeremoniels, wie beim Beginn der nun beendigten Feierlichkeit, in seine Gemächer zurückbegab. Unmittelbar nach diesem feierlichen Schlusse des Landtags nahmen der König, die Königin und die höchsten Herrschaften die Cour vor Anfang der 174 Couverts zählenden Tafel an. Bei der letztern brachte der König die Gesundheit: „Auf das Wohl des Landes und aller getreuen Stände“ aus, welcher sich die Königin und die höchsten Herrschaften angeschlossen. Die diesen gegenüberstehenden Präsidenten der beiden Kammern erwiderten die Gesundheit im Namen sämtlicher Stände. Ein dreimaliger Trompetenschall begleitete jede der ausgebrachten Gesundheit.

Berlin, 16. Juni. (D. A. Z.) Gerüchtwiese wird hier behauptet, daß man genehnt sey, das von der Presse so viel besprochene preussische Handelsamt zu erweitern, in ein allgemeines Zollvereinshandelsamt umzugestalten und alsdann aus unserer Residenz nach Leipzig zu verlegen. In wie weit dieses Gerücht eine Bestätigung erhalten wird, werden wir von der Zukunft erwarten müssen.

Magdeburg, 11. Juni. (Nach. Z.) Den Gegenstand der Tagesunterhaltung bildet gegenwärtig ein Ständchen, welches dem Oberbürgermeister Franke gestern Abend von sämtlichen hiesigen Männergesangsvereinen gebracht werden sollte, aber vereitelt wurde. Die Veranlassung zu dieser projektirten Aeußerung liegt meist in dem, durch die von den beiden Stadtbehörden gethanen Schritte befriedigten protestantischen Bewohnern der Stadtgemeinde. Alles war dazu vorbereitet. Da wurde am gestrigen Tage unser Oberpräsident aus Berlin hergerufen, man sagt durch telegraphische Nachricht. Er so wohl als der Polizeidirektor v. Kampz suchten den Oberbürgermeister zu bestimmen, das Ständchen abzulehnen, was er ohne Zweifel wohl aus eigenem Antriebe gethan, wenn er vorher davon gewußt, und sobald es ihm nämlich als eine Art Demonstration erschienen wäre. Die Kunde von dem Vorhaben der Sängervereine hatte sich durch die ganze Stadt verbreitet, und vor der Wohnung des zu Feiernden Tausende von Menschen in der Hoffnung hingezogen, einen von 400 Männern ausgeführten Gesang zu hören. Da aber der Oberbürgermeister sich das Ständchen verboten, so sah sich nach längerem Harren die größtentheils aus anständigen Bürgern und selbst Damen bestehende Versammlung getäuscht und war geneigt, im Andenken an das früher im Herbst gehinderte Ullrich'sche Ständchen und in Unbekanntheit mit der wirklichen Hinderungsurache des Erwarteten die Schuld der Aengstlichkeit der Polizei zuzurechnen. Man begnügte sich, dem Oberbürgermeister ein dreimaliges Hoch zu rufen und das seiner Wohnung gegenüberliegende Rathhaus mit Brillanfeuer zu erleuchten. Nachdem das Ständchen bei dem Magistrats-

des nicht zur Ausführung gekommen war, glaubte andern Tages der Vorsteher der Stadtverordneten im Sinne der von ihm vertretenen zweiten Stadtbehörde zu handeln, wenn er aus Delikatesse handelnd die Sängervereine bitten ließ, auch bei ihm davon abzusehen.

Hamburg, 16. Juni. Die „Börsehalle“ veröffentlicht folgende Erklärung: Der hiesige Agent der königl. preuß. Seehandlung hat sich bemögen gefunden, derselben zu berichten: „daß dem deutschen Leinenhandel nach Mexiko augenblicklich ein förmliches Absterben drohe“, und zum Beweise dieser Behauptung die Häuser der Unterzeichneten als solche angeführt, die sich demselben fast gänzlich entfremdet, und dem Vertriebe engl. Leinen zugewendet hätten. Aus welchem Grund die königl. preuß. Seehandlung diesem Berichte Publizität gegeben und dadurch den Ansichten und Meinungen ihres Agenten gewissermaßen das Ansehen und den Einfluß ihrer eigenen Autorität verliehen hat, ist uns nicht bekannt. Wir haben aber zu unserm Bedauern in Erfahrung gebracht, daß die Leinensfabrikanten des deutschen Vaterlandes durch den Inhalt jenes Berichts zu Meinungen veranlaßt sind, welche durchaus jedes Grundes entbehren. Unserer Ehre sowohl als unsern Verbindungen mit dem deutschen Vaterlande glauben wir daher es schuldig zu seyn, jene Mißverständnisse durch die öffentliche Erklärung zu berichtigen, daß wir nie aufgehört haben, den Vertrieb vaterländischer Produkte und der deutschen Leinenwaaren insbesondere als den ersten und hauptsächlichsten Gegenstand unserer hiesigen Geschäfte zu betrachten, daß wir mit Anstrengung unsere Kräfte aufbieten, den deutschen Leinen ihren hiesigen Absatz zu erhalten, und daß wir zu unserer Beruhigung, wie zu der unserer Geschäftsfreunde in Deutschland versichern dürfen, dabei in keiner Beziehung hinter Demjenigen zurückgeblieben zu seyn, was der Agent der königl. Seehandlung von sich zu rühmen in seinem Interesse gefunden hat. Mexiko, 29. April 1846. Wm. de Druksna und Komp. Klauke de Bary und Komp. Stürken und Pollig. F. Schneider und Komp. Meyer Hube und Komp.

Wien, 16. Juni. (A. Z.) Das Monument ist enthüllt, so eben beflirt das Bürgermilitär vor demselben, angeführt von Sr. kais. H. dem Erzherzog Albrecht, kommandirendem General von Niederösterreich. Ein fortgesetzter Kanonendonner erschütterte die Luft während ich dies niederschreibe, um noch vor Postabgang Ihnen einen Bericht senden zu können. Von halb 10 Uhr an wurde das Publikum in den Hofburgplatz eingelassen; rasch füllten sich die Tribünen, Balkone, Fenster und der Raum um das Monument selbst. Die ansahrenden prächtigen Equipagen mit ihren Käufern, galonirten Dienern, das Aufstehen von Grenadieren und Bürgeroldaten beschäftigte die Tausende von Harrenden, während in der Hofkapelle ein feierliches Hochamt abgehalten wurde, dem der ganze Hof anwohnte. Um halb 1 Uhr erschienen die deutsche, die ungarische und die italienische Garde, und stellten sich so auf, daß die beiden letzteren die längeren Seiten des Monuments einnahmen, die erste hinter demselben zu stehen kam. Im Vordergrund, der Hoftribüne gegenüber, stellte sich die Geistlichkeit mit Bischöfen und infulirten Prälaten vor einem glänzenden Altar auf. Um  $\frac{1}{2}$  auf 1 Uhr trat Seine Majestät der Kaiser in Marschalluniform die Treppe herab, die zur Tribüne führte, ihm folgte Ihre Majestät die regierende Kaiserin, dieser die Kaiserin-Mutter in Halbtrauer, Ihre Maj. die Herzogin von Parma, die kais. Erzherzoginnen Sophie, Hildegarde, Marie, letztere als Abtissin von Prag, schwarz gekleidet. Den Damen folgten die Erzherzoge, unter denen man nur den Vizekönig des lombardisch-venetianischen Königreichs vermisse. Alle Hofchargen, Ordensritter und Magnaten, prachtvoll gekleidet, folgten. Es flirrt und flimmert mir noch zwischen den Buchstaben von all' dem Glanz, den der sonnige Tag, die blanken Waffen, die juwelenübersäeten Damen, die Bänder, Sterne und Uniformen auf das Fest warfen. Es war, als läge der ganze Reichthum der ungeheuern Monarchie vor einem ausgebreitet. Nachdem der Kaiser, bedeckten Hauptes, ihm zur Rechten Marie Luise, dann Erzherzog Karl und die Erzherzogin Hildegarde, zur Linken die Kaiserin-Mutter, die regierende Kaiserin, der Erzherzog Franz Karl, die Erzherzogin Sophie, dann die Erzherzogin Marie Franziska genommen hatten, trat der Staatskanzler, Fürst v. Metternich, entblößten Hauptes hervor und las die Festsrede, die der Kaiser erwiderte. Hierauf nahm der Oberhofmarschall, Graf Goëß, mit tiefer Verbeugung, die Erlaubniß zur Enthüllung einholend, die durch behandeltes Kopfnicken vom Kaiser gegeben wurde. Unter den von allen Musikkorps sich erhebenden Tönen des „Gott erhalte“, unter Kanonendonner, dreifacher Salve der gesammten Garnison, dem Lebehochrufe der Tausende von Anwesenden sank die Halle. Der Kaiser entblößte das Haupt, umarmte dann die weinende Wittve und küßte ihr zwei Mal die Hand, worauf die Kaiserin-Mutter die Kaiserin Anna ebenfalls tief gerührt umarmte. Hierauf begann das zum Feste vom k. k. Hofkapellmeister Aschmayer komponirte Tebeum, bei dessen Anhörung der Kaiser, die Kaiserinnen und die Erzherzoginnen niederknieten. Eine feierliche Stimmung hatte sich aller Zuhauer, die man auf 8000 schätzte, bemächtigt. Festgedichte in deutscher und italienischer Sprache wurden ausgeheilt, die Theater kündigtgen (mit Ausnahme des Hofburgtheaters) glänzende Beleuchtung, Prologe und Festspiele an.

### Italien.

Rom, 12. Juni. (A. Z.) Heute Vormittag wurde in der St. Peterskirche für Gregor XVI. ein feierliches Todtenamt gehalten, welches von dem Kardinal Barberini geleitet und von vier Kardinal-Bischöfen — Machi, Lambruschini, Orini und Castracane degli Antelminelli — assistirt wurde. Außer diesen waren um das riesenhafte Kastrum Doloris fast alle hier anwesenden Kardinäle (ihre Zahl beträgt heute 44), Prälaten und das Kapitel des Doms versammelt. Leider fehlte oben auf dem Katafalk die 22 Palmen hohe allegorische Figur der Religion, welche vorgestern Abend, als sie auf ihren Platz gehoben werden sollte, in Trümmer stürzte, indem einer der Bindenstricke zerriß. Viele abergläubische Personen wollen in diesem Vorfall ein böses Omen für die Kirche sehen, deren Zukunft indes nicht vom Zufall bestimmt werden wird. — Der Kardinal Vicara ist bereits längere Zeit so leidend, daß das Gerücht ihn schon mehr Mal todt gesagt hatte. Seit zwei Tagen ist sein Zustand von solcher Art, daß man das Schlimmste befürchten kann. Auf keinen Fall dürfte er übermorgen mit in's Konklave einziehen. Dieser Kardinal scheint für den Augenblick der Mann des Volkes oder doch einer großen Partei zu seyn, die ihn übermorgen beim Einzug in's Konklave durch Akklamation zum Paps machen möchte. Man hat Maueranschläge gefunden, worauf er als Paps verklärt wird.

Rom, 14. Juni. (Korresp.) Das Konklave ist heute eröffnet worden; von den fremden Kardinälen, die hier erwartet wurden, ist noch keiner einge-



troffen. Man glaubt, daß die Operationen des Konklave nicht vor dem 15. Juli beendigt seyn dürften.

Frankreich.

§§ Paris, 19. Juni. (Korresp.) Die Pairskammer hat sich gestern mit Erledigung von Petitionen und Verlesung von Berichten über Gesetzentwürfe beschäftigt. — Die Deputirtenkammer hat einen Kredit von 292,550 Fr. votirt, um ein Werk der Herren Botta und Flandin über ihre Entdeckungen in den Ruinen des alten Ninive drucken zu lassen. Ferner wurde angenommen: die Aufhebung des Gemeindeaufschlags von 2 Sous für jeden Brief, der nach solchen Orten geht, wo sich kein Postbureau befindet. Das Amendement der fünf Deputirten wegen Einführung eines gleichmäßigen Briefportos von 20 Centimes ward verworfen. Endlich wurden votirt: 429,650 Fr. zur Errichtung einer elektrischen Telegraphenlinie von Paris bis Lille; auf den Vorschlag des Herrn Maingoval wurden noch 60,000 Fr. hinzugefügt, um eine Seitenlinie dieses Telegraphen nach Valenciennes zu leiten, wo er mit der belgischen Telegraphenlinie in Verbindung treten und so die Nachrichten aus Deutschland bringen wird. Für die heute beginnende Diskussion des Einnahmehudget sind bis jetzt zwölf Amendements eingereicht, von denen die Hälfte wahrscheinlich gar nicht zur Verhandlung kommen wird, da die Deputirten fast durchaus ihre Plätze zur Heimreise für morgen und übermorgen bestellt haben und à tout prix fertig werden wollen.

† Paris, 19. Juni. (Korresp.) Gestern wurde im Konferenzsaale der Abgeordnetenkammer viel von der Bildung eines Komite's für Syrien unter Lamartine's Leitung und dem Beitritte der Herren Arago, Montalembert, Malleville, Villeneuve, Cormenin, Tracy u. s. w. gesprochen, das sogleich Subskriptionen in ganz Frankreich für die unglücklichen Christen in Syrien eröffnen, und dessen Mitglieder sowohl bei den Wahlen, als in der neuen Kammer Alles aufbieten sollen, um die syrische Frage endlich zu einer befriedigenden Lösung zu bringen. — Baron Barante soll den Befehl erhalten haben, sich auf seinen Botschafterposten nach Petersburg zu begeben, man erwartet hier als russischen Botschafter den Grafen Bentendorf, nahen Verwandten der Fürstin von Lieven und des österreichischen Gesandten Grafen Appony. — Die Feste in Lille haben natürlich auch die geschicktesten Gauner und Taschendiebe von Paris dorthin gelockt; zahlreiche Diebstähle kamen vor, und so wurde z. B. Jules Janin in dem Gedränge auf der Esplanade die in Brillanten gefasste Dekoration des Nischen Jitchar, die ihm der Sultan Abdul-Mesjid geschenkt hat, von der Brust gestohlen. — Die königl. Ordonnanz, welche zwölf neue Pairs ernennet, wird zwei Tage nach der Auflösung der Kammer, wahr-

scheinlich am 4. Juli erscheinen. — Die Hitze ist hier fortwährend im Zunehmen, der Thermometer steht um Mitternacht auf 22 bis 24 Gr., um Mittag auf 30 bis 32 Gr. im Schatten; seit fünf Wochen hat es keinen Tropfen geregnet, auch nicht ein einziges Gewitter hat die Luft erfrischt, und nach von Herrn Arago der Akademie mitgetheilten meteorologischen Annahmen soll vor September auf keinen Regen zu hoffen seyn. Das erste Heu war sehr schön und reichlich, aber auf die zweite Heuernte ist größtentheils zu verzichten, da die Wiesen wie abgeerntet aussehen. Die Brodfrüchte stehen sehr schön und die Kartoffeln versprechen eine gute Ernte; der Wein hat abgeblüht und verspricht ein gutes Jahr. — Der Kardinal-Erzbischof von Lyon, Mgr. Donald, ist am 16. von Lyon nach Rom abgereist. — Nach dem Etat des Kriegsbudgets besteht die jetzt in Algier befindliche französische Armee aus 99,699 Mann und 18,118 Pferden, ferner aus 6587 Mann mit 4061 Pferden eingeborenen oder fremden Truppen.

× Paris, 19. Juni. (Korresp.) Die Nachrichten aus Lissabon gehen bis zum 8. d. Das Erscheinen der spanischen Fregatte „Isabelle“ und des spanischen Kriegsdampfers „Vulcano“ im Tago hatte unter der Bevölkerung von Lissabon ziemliche Aufregung erzeugt, da man schon lange keine spanischen Kriegsschiffe daselbst gesehen hatte und ihrem Erscheinen also einen politischen Zweck unterschob. Die politische Lage war dieselbe, aber die Finanzkrisis dauerte fort und mehrere große Handlungshäuser in Lissabon und Oporto hatten Fallite gemacht. Die Bank hatte dem Staatskassirer, der ganz leer ist, ein einziges Geld zu den dringendsten Ausgaben vorgeschossen. Die Berichte bestätigten auch, daß außerordentlich viele spanische Soldaten nach Portugal hinüber desertiren und dem Völkerrrechte zuwider von den portugiesischen Behörden mit Gepäck und Waffen aufgenommen und geschützt werden.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Schuldienstaatsnachrichten. Offene Stellen: Der evangel. Schuldiener erster Klasse in Altnudorf (D. Amts Heidelberg), Einkommen 175 fl. nebst fr. Wohnung und 48 fr. Schulgeld von etwa 80 Kindern. Der kathol. Schul-, Messner- und Organistendienst in Cubigheim (Amts Adelsheim), mit dem geistlichen Einkommen erster Klasse nebst fr. Wohnung und 48 fr. Schulgeld von etwa 60 Kindern. (Bewerber um diesen Dienst haben sich bei der freiherrl. v. bittendorfschen Grundherrschaft zu melden.) Der kathol. Schuldiener in Waldhausen (Amts Hünningen), mit dem geistlichen Einkommen erster Klasse nebst freier Wohnung und 1 fl. Schulgeld von etwa 18 Kindern. (Bewerber haben sich bei der fürstl. fürstbergischen Standesherrschaft zu melden.) — Befördert wurden: Hülfsschreiber J. Hummel in Döberich auf den kathol. Schuldiener in Altmundorf (Amts Konstanz). Hauptlehrer Fr. Emmert in Cubigheim auf den kathol. Schuldiener in Wargen (Amts Neckarbischofsheim). Hülfsschreiber Heilmann in Asbach auf den erbliehen Schuldiener in Disberg (Amts Neckargemünd). — Pensionirt wurde: Hauptlehrer J. Marquardt in Waldhausen (Amts Hünningen).

Die Liebhaber wollen sich präzis zur festgesetzten Zeit auf diesseitigem Bureau einfinden. Durlach, den 18. Juni 1846. Großh. bad. Domänenverwaltung. Lang.

C14.2 Karlsruhe. (Anzeige.) Von neuen Fröningen ist eben wieder eine Sendung eingetroffen bei Karl Arlth, neben dem pariser Hof.

Staatspapiere.

Wien, 17. Juni. 5prozent. Metalliques 111 3/4, 4proz. 100 3/4, 3proz. 74 1/2; 1834er Loose 154, 1839er Loose 122, Bankaktien 1583, Nordbahn 186 1/4, Sloggnitz 136 1/2, Venedig-Mailand 117 1/2, Livorno 108 1/2, Pesth 97, Apenninen-Bahn —, Siena —. Paris, 19. Juni. 3proz. konsol. 83. 10. 1844 3proz. —, 5proz. konsol. 120. 25. Bankakt. 3480. —, Stadt-Oblig. 1400. —, St. Germainseisenbahnaktien —, Bersailler Eisenbahnakt. reches Ufer —, linkes Ufer 272. 50. Del. Eisenbahnakt. 1252. 50. Rouen 1020. —, Belg. Anleihe (1840) 100 3/4, (1842) —, Rom. do. 100 1/4. Span. Akt. —, Pass. —, Neap. 103. —.

Table with columns: Frankfurt, 20. Juni. Prj. Papier. Geld. Rows include: Oesterreich Metalliquesobligationen, Wiener Bankaktien, Preußen Staatsanleihe, Bayern Obligationen, Würtemberg Obligationen, Baden Obligationen, Darmstadt Obligationen, Frankfurt Obligationen, Kurpfalz Obligationen, Nassau Obligationen, Holland Obligationen, Spanien Obligationen, Portugal Obligationen, Polen Obligationen, Diskonto.

Table with columns: Karlsruhe, Juni 20. Morg. 7 U. Mitt. 2 U. Abends 9 U. Rows include: Luftdruck red. auf 10°, Temperatur nach Reaumur, Feuchtigkeit nach Prozenten, Wind m. Stärke (4-Sturm), Bevölkerung nach Zehnteln, Niederschlag Par. Kub. Zoll, Verdunstung Par. Zoll Höhe, Dunstdruck Par. Lin., Juni 20. Therm. min. 16.4, " 20. " max. 25.0, " 20. " med. 19.6, Witterung am 20. Juni, Abends 9 Uhr: unth. heiter, vorher Regentropfen, ferne Gewitter.

B 981.3 Karlsruhe. Vaterländische Literatur. So eben ist im Verlage der Unterzeichneten erschienen und durch alle guten Buchhandlungen zu beziehen: Badisches Sagenbuch. Eine Sammlung der schönsten Sagen, Geschichten, Märchen und Legenden des badischen Landes. Aus Schrifturkunden, dem Munde des Volkes und der Dichter. Herausgegeben von August Schnezler.

Erster Band. Vom Bodensee bis zur Ortenau. 527 Seiten. Velin, gr. 8. — Preis 2 fl. 30 kr. Dieser erste Band, welchem der zweite zur nächsten Herbstmesse folgen wird, umfasst allein schon über zweihundert und fünfzig Sagen u. theils in prosaischem, theils metrischem Gewande aus den Hebern von etwa achtzig Schriftstellern, von welchen wir, um den Reichthum des Inhalts zu verbürgen, hier bloß die Namen eines Zick, Rückert, Hebel, Upland, G. Schwab, Beckstein, v. Wessenberg, Simrod, Spindler, Duller, Stöber, Heinrich und Alois Schreiber, M. v. Schenkendorf, G. Rapp, Jof. Bader, Jul. Leichterlin, anführen wollen. Darunter befinden sich zahlreiche, noch ungedruckte Originalmittheilungen, welche der Herausgeber besonderer Theilnahme zu verdanken hat, wie namentlich die Einleitung zum Ganzen: „Entwickelungs-bild der heimischen Sagenwelt,“ von unserm verdienstvollen Geschichtsforscher Dr. Joseph Bader. Dieses vaterländische Werk, die Frucht eines liebevollen Eifers und jahrelangen Sammelns, darf nicht nur Demjenigen, welchen das historische und ethische Interesse zu der Sagenwelt hinzieht, sondern auch Jedem, welcher sinnigste und heitere Geistesunterhaltung sucht, der buntwechselfarben Fülle seines Inhalt nach angelegentlich empfohlen werden.

Karlsruhe, Mai 1846. Creuzbauer und Hasper.

B 991.1 Reibshheim. Erwiderung. Der Korrespondent der Mannheimer Abendzeitung, welcher sich in den Mauern Bretiens aufhalten dürfte, hat abermals einen Artikel in diesem Blatte vom 7. d. M., Nr. 152, der große schwarze Lügen, die, wie er, auf Stelzen einherlaufen, enthält, geliefert, der offenbar die Absicht haben sollte, gewisse ehrenwerthe Männer auf liebevolle und gefällige Weise zu verächtigen.

Ich bin daher veranlaßt, auf eine nähere Erörterung des Gegenstandes einzugehen, theils um dem verehrlichen Publikum den wahren Sachverhalt vorzutragen, theils um feindselige Angriffe mit allem Ernste zurückzuweisen, — nämlich: Accisor Franz von hier erpicht in Gochsheim, wo sich Werber von der liberalen Parthie von Bretten in Mielthe verweigert.

gerade thätig befanden, und er auch angeblich auf dem Haberkauf daselbst zufällig zu ihnen gestossen seyn will, einen Zettel, worauf Derjenige geschrieben stand, der als Deputirter für gegenwärtigen Landtag gewählt werden sollte „nämlich: Adam von Jßstein.“ — Diesen Zettel brachte er mir, mit den Worten: „hier bringe er mir einen Zettel, damit ich wisse, was die andere Parthie für einen Deputirten wähle.“ Ich behielt ihn, da er ihn nicht wieder zurückverlangte, steckte ihn in meine Westentasche, ohne ihn Jemandem zu zeigen. Am Tage der Wahl hatte ich diesen Zettel um so mehr bei mir, als ich ihn unmittelbar am Abend vorher von Accisor Franz erhielt, und zeigte solchen auch bei der Fahrt nach Bretten, und zwar am Wahltag, unserm Herrn Pfarrer Gardt, Gemeindevorsteher Göpprich und Rathschreiber Förster, nachdem man sich gegenseitig sberweise gefragt hatte, was für einen Herrn man zu wählen habe! mit den Worten vor: „ich wisse schon, was ich für einen Herrn zu wählen habe, hier seye er mir auf diesem Zettel bezeichnet.“ Beim Mittagmahl in dem Gasthause zur Krone in Bretten, als von den stattgefundenen Wahlumtrieben die Rede war, sagte ich unter Anderm: „ich hätte schon gestern Abend gewußt, was für einen Herrn ich zu wählen habe, und zeigte diesen mehr erwähnten Zettel selbst offen ohne dabei „Böses im Sinne zu führen, vor.“ — so wie auch, sagte ich auf Befragen, wer mir ihn gebracht, daß solches mein Nachbar, Accisor Franz, gewesen sey. Was nun weiter voring, weiß ich nicht, kann mich auch nicht rühren. Ob nun Accisor Franz seinen Dienst ob dieses Zetteltragens, oder einer andern Sache verlor, kann ich nicht sagen, mir ist es übrigens sehr leid, da er in unserer Gemeinde als braver Bürger und Familienvater bekannt ist; es fällt mir jedoch sehr schwer, zu glauben, daß Franz seinen Dienst wegen dieser Sache verloren haben soll. Dies ist möglichst kurz der Sachverhalt. Für oben angeführten Korrespondenten würde es besser seyn, sich selbst mehr im Auge zu haben, als Andere. Nicht lange mehr wird es anstehen, so werden seinen Anbetern die Augen aufgehen, und sie werden einsehen, wie sehr sie betrogen worden sind. Möge es nur nicht zu spät seyn. Reibshheim, den 10. Juni 1846. Bürgermeister Klop.

C 6.1 Frankfurt a. M. Am 1. Juli beginnt ein neues Halbjahr-Abonnement auf das in allen deutschen Bundesstaaten, der Schweiz u. vielverbreitete „Frankfurter Journal“ und die mit demselben verbundenen Unterhaltungsblätter „Didaskalia.“ Um vollständige Exemplare liefern zu können, ersucht man um recht frühzeitige Einreichung der Bestellungen bei den zunächst gelegenen Postämtern. Der halbjährige Preis für beide Blätter beträgt in Frankfurt 4 fl., auswärts nach Verhältnis des Postaufschlags. Insertionen jeder Art genießen durch die starke Auflage des Journals die allgemeinste Verbreitung; die schmale Petitzeile kostet 8 kr.; die von größerer Schrift werden nach der Höhe der Petitzeile berechnet.

C 9.3 Durlach. (Verpachtung.) Die beiden gewölbten Keller unter dem hiesigen Speichergebäude mit denselben lagernden 5 1/2 neubadische Fuder haltenden Fässern werden der eine vom 12. August der andere vom 1. September d. J. Montag, den 6. Juli d. J., Mittags 2 Uhr, auf 1 oder mehrere Jahre, die darüber befindlichen Lustigen, zum Theil ganz großen Speicherböden, 7 Stück, Dienstag, den 7. Juli d. J., Mittags 3 Uhr, gegen einvierteljährige Kündigung, in Mielthe veräußert.

Druck und Verlag von C. M a d o t, Baldstraße Nr. 10.